

obachtungen zu den Viten des Konstantin und Methodius (S. 51–55), versucht an drei Beispielen zu zeigen, daß die Viten neu ediert und kommentiert werden müßten. – 2. Das Missionsgebiet Methods – Zum Problem des Großmährischen Reiches: Imre B o b a, Die Lage von Moravien nach den mittelalterlichen Quellen aus Bayern (S. 59–69), will nachweisen, daß „die Kirchenprovinz, die Method als Erzbischof leitete, Gebiete im östlichen Pannonien und in Mösien umfaßte“ (S. 59). Nicht nach Mähren, sondern in die Stadt Morava in Pannonien habe sich Method am Ende seines Lebens zurückgezogen. – Charles R. B o w l u s, Krieg und Kirche in den Südost-Grenzgrafschaften. Zusammenhänge zwischen militärischen Auseinandersetzungen in den Marken und der Slawenmission (S. 71–91), versucht eine Neuinterpretation zahlreicher Quellenstellen, um I. Bobas Vorschlag zu stützen, das Moravia des 9. Jh. habe in Pannonien gelegen. – Heinrich K o l l e r, Bemerkungen zu Kirche und Christentum im karolingischen Mähren (S. 93–108), befaßt sich vor allem mit der Kirchenorganisation und den „primitiven“ Formen des Christentums im Bayern des 9. Jh., wie es u. a. die archäologischen Zeugnisse belegen. Wie bei den Bayern konnten auch bei den Slawen des 9. Jh. Grablegen neben der Kirche nachgewiesen werden. – Metoděj Z e r n e k, Zum Problem der Kontinuität zwischen dem Bistum Mähren und dem Bistum Olmütz (S. 109–118): Der Sitz der mährischen Bischöfe der späten Karolingerzeit sei an der March in Morava (heute: Uherské Hradiště-Sady) gewesen; auch nach dem Ende des Großmährischen Reiches habe dieses Bistum fortbestanden. – Josef P o u l í k, Wirtschaftlich-soziale Entwicklungen im slawischen Bereich nördlich der mittleren Donau im 6. bis 10. Jahrhundert (S. 119–181, mit 45 Abb.), gibt einen Überblick über die reichen Grabungsergebnisse der letzten Jahre und nennt archäologische Argumente für seine Auffassung, daß das Zentralgebiet Großmährens im 9. Jh. im slawischen Gebiet nördlich der mittleren Donau zu suchen sei. – 3. Der Konflikt Methods mit den bayerischen Bischöfen: Karl S c h m i d, Das Zeugnis der Verbrüderungsbücher zur Slawenmission (S. 185–205), beschäftigt sich vor allem mit den Einträgen von z. T. slawischen Namen im Evangeliar von Cividale. Außerdem vertritt er die Ansicht, daß die umstrittenen Methodius-Einträge im Reichenauer Verbrüderungsbuch doch den Slawenapostel betreffen (vgl. DA 41, 607f.). – Wilhelm S t ö r m e r, Zum Problem der Slawenmission des Bistums Freising im 9. Jahrhundert (S. 207–220), führt Schenkungen an Freising in Karantanien (um den seit 782 freisingischen Stützpunkt Innichen), im Donaugebiet und in Pannonien als Beleg dafür an, daß Freising in diesem Raum ein (Missions-)Interesse hatte. – Heinz L ö w e, Ermenrich von Passau, Gegner des Methodius. Versuch eines Persönlichkeitsbildes (S. 221–241), gibt eine Charakteristik Ermenrichs aus dessen Werken sowie eine Darstellung der Rolle Ermenrichs auf der Regensburger Synode von 870. Löwe kann zeigen, daß nicht der Passauer Bischof, sondern Anno von Freising der Hauptgegner Methods gewesen ist; auch können einige Belege dafür angeführt werden, daß Method in einem Kloster der Diözese Freising inhaftiert war. – 4. Die Salzburger Slawenmission – Fragen zu Sprache und Schrift: Herwig W o l f r a m, Slawische Herrschaftsbildungen im pannonischen Raum als Voraussetzung für die Slawenmission (S. 245–253), befaßt sich besonders mit dem Mährerfürsten Zwentibald und mit dem in Pannonien herrschenden Chozil. – Otto K r o n s t e i n e r, Method und die alten slawischen Kirchensprachen (S. 255–272), ist der Meinung, daß es bereits vor Konstantin und Method eine christliche Terminologie in slawischer Sprache und vielleicht sogar bereits Bibelübersetzungen gab. – Thomas v o n